

16. Am Giebel tanzte wie berauscht
Des Weines grüner Zeiger,
Und als ich freudig hingelauscht,
Hört' ich Gesang und Geiger.

17. Bald kehrt' ich ein und setzte mich
Allein mit meinem Krüge;
An mir vorüber drehte sich
Der Tanz im raschen Fluge.

18. Die Dirnen waren frisch und jung
Und hatten schlanke Leiber,
Gar stink im Drehen, leicht im Sprung;
Die Bursche waren — Räuber.

19. Die Hände klatschten, und im Taft
Hell klirrt des Spornes Eisen;
Das Lied frohlocket, und es klagt
Schwermütig kühne Weisen.

20. Ein Räuber singt: „Wir sind so frei,
So selig, meine Brüder!“
Am Jubeln seines Mundes vorbei
Schleicht eine Träne nieder.

21. Der Hauptmann sitzt, auf seinen Arm
Das braune Antlitz senkend;
Er scheint entrückt dem lauten Schwarm,
Wie an sein Schicksal denkend.

22. Das Feuer seiner Augen bricht
Hindurch die finstern Brauen,
Wie nachts im Wald der Flamme Licht
Durch Büsche ist zu schauen.

23. Wächst aber Sang und Sporngeklirr
Nun kühner den Genossen,
Sch' ich das leere Weingeschirr
Ihn kräftig niederstoßen.

24. Ein Mädel sitzt an seiner Seit',
Scheint ihn als Kind zu ehren
Und gerne hier der Fröhlichkeit
Des Tanzes zu entbehren.

25. Auf ihren Reizen ruht sein Blick
Mit innigem Behagen,
Zugleich auf seines Kindes Gesicht
Mit heimlichem Beklagen. —